

Julien Bismuth
Exonomia
5. März – 11. April 2026

Our entire life is made of the same cloth, meanings that impose themselves in succession, and each of them, when it appears and penetrates us through the senses, reduces all the ideas that could oppose it to a ghostly state.

Acting on oneself, acting on others consists in transforming meanings.

Simone Weil

Diese Ausstellung ist eine Sammlung von Bildern – einige starr, andere bewegt – begleitet von einem einzelnen Objekt mit dem Titel *every pale has its beyond*. Das Wort „pale“ bedeutet auch Pfahl oder Grenzmarkierung, die zur Abgrenzung eines Grundstücks oder Territoriums dient. Der Ausdruck „beyond the pale“ bezeichnet etwas, das außerhalb der Grenzen des „Angemessenen“ liegt. Dieses Objekt ist ein Pfahl, der keine Grenze markiert, sondern nur den Punkt seiner Verortung. Alle Werke sind verbunden durch Linien, die fluktuieren, variieren, modulieren und wandern, Linien, deren Kontur sich mit jeder Begegnung verschiebt.

Die Ausstellung umfasst eine Serie von Siebdrucken, die mittels eines eigens für diese Arbeiten entwickelten Verfahrens direkt auf die Wand übertragen wurden. Jedes Bild zeigt einzelne oder mehrere Exonomia: münzförmlichen Objekten, die keinen legitimen Wert als Zahlungsmittel besitzen (wie U-Bahn-Tokens oder Casino-Chips). Darunter befindet sich eine Reihe sogenannter Hard Times Tokens aus den 1830er Jahren. Hard Times Tokens wurden in den Vereinigten Staaten während der Präsidentschaft von Andrew Jackson produziert, als er offizielles Münzgeld delegitimierte, um die Second Bank of the United States zu zerschlagen. Als Reaktion auf den Währungsmangel begannen Juweliere, diese Tokens als Ersatzwährung herzustellen und mit satirischen Botschaften zu versehen, die Jackson und seinen Finanzminister Martin Van Buren verspotteten. Ein Porträt von Andrew Jackson hängt derzeit im Oval Office.

Diese Zeichnungen sind hauptsächlich Graphit auf Papier. Die erste Serie von drei Zeichnungen entstand anlässlich der Ausstellung *Copistes* im Centre Pompidou Metz. Jede Zeichnung ist eine Neuinterpretation einer Zeichnung aus der Sammlung des Louvre mit dem Titel *Forêt Vierge du Brésil* (1819), die das erste jemals produzierte Bild eines brasilianischen Regenwaldes darstellt und gleichzeitig das einzige Kunstwerk ist, das der Count of Clarac nach Skizzen anfertigte, die er während einer wissenschaftlichen Expedition in Brasilien gemacht hatte. Andere Zeichnungen stammen von anderen Künstler-Reisenden derselben Epoche, die von Claracs Zeichnung beeinflusst wurden, nämlich Carl Friedrich Philipp von Martius und Jean-Baptiste Debret.

Die übrigen Arbeiten auf Papier in der Ausstellung sind inspiriert von Pressebildern, die Palmen zeigen, die emblematische Gattung wärmerer Breitengrade. In all diesen Zeichnungen wurden die Umrisse des Originalbildes in eine nuancierte Textur aus winzigen Markierungen verwandelt, ähnlich dem Tanz von Staubpartikeln in einem Sonnenstrahl, in dem der römische atomistische Philosoph Lukrez „die geheimen und unsichtbaren, auch in der Materie verborgenen Bewegungen“ sah.

Das erste der beiden Videos in der Ausstellung, *Jimmy Xi Rosie March* (2025), ist eine Neuinszenierung von Öyvind Fahlströms *Hope Mao March* (1966), in dem der schwedische Künstler einen Scheinprotest in New York inszenierte, mit Plakaten, die die Bilder des Fernsehshowmoderators Bob Hope und Mao Zedongs zeigten, während der Radiomoderator Bob Fosse Passant*innen fragte, ob sie glücklich seien. In meiner Version ersetzte ich Bob Hope durch den Komiker Jimmy Kimmel und Mao Zedong durch Xi Jinping und fügte die Komikerin Rosie O'Donnell hinzu. Wie im Original diente der Protestmarsch als Katalysator für die einfache und zugleich komplexe Frage: „Bist du glücklich?“

Ein zweites Video mit dem Titel *The Descent of Man* (2026) kombiniert in der Stadt Belém, Brasilien, gedrehtes Filmmaterial mit einem Zitat aus dem gleichnamigen Buch von Charles Darwin.

Dies ist eine Ausstellung ohne zentrales, übergeordnetes Thema, ein Begriff, dessen griechisches Pendant „topos“ Ort bedeutet. Der Ort, den sie einnimmt, ist so dünn und flüchtig wie die geschärfte Spitze ihrer einzigen Skulptur. Was durch sie fließt, sind die Fragen und Wahrnehmungen, die im obigen Epigraph von Simone Weil beleuchtet werden. Eine weitere Bedeutung des Wortes „Epigraph“ ist die Inschrift auf einer Münze.

Julien Bismuth